



Güstrower Anzeiger

FREITAG, 12. OKTOBER 2018

SEITE 7

Experte rät zu Geduld mit Bäumen

Mein Freund der Baum: SVZ sprach mit Wolf-Peter Polzin von der Naturschutzbehörde des Landkreises



Es gibt Menschen mit einem tiefen Gefühl für Bäume. Für andere ist es Gestrüpp, unnützes Zeug. Weg damit. Im Spannungsfeld dazwischen arbeitet Wolf-Peter Polzin. Mit dem Leiter des Sachgebietes Naturschutz und Landschaftspflege beim Landkreis Rostock sprach SVZ-Redakteurin Regina Mai.

Herr Polzin, wie sind die Bäume allgemein über diesen hitzigen, trockenen Sommer gekommen?

Alte Bäume sind gut über den Sommer gekommen. Die Folgen insbesondere der Trockenheit werden wir erst in den nächsten Jahren sehen. Die Kastanien beispielsweise haben auf den Stress mit einer Nachblüte reagiert. Man wird erst im nächsten Jahr sehen, ob sie das noch einmal wegstecken können. Frisch gepflanzte Bäume sind schwer geschädigt, zum Teil vertrocknet.

Also die Säge ansetzen?

Einige Neupflanzungen sind nicht mehr zu retten, aber ansonsten sollte man Geduld haben. Bäume haben sich bei den Extrembedingungen zurückgezogen, um keine Energie zu verschwenden. Das ist ein Schutzmechanismus. Sind die jetzt schon sichtbaren Knospen der Rosskastanie dick und glänzend, werden sie im nächsten Jahr wieder ganz normal austreiben.



Ungewöhnlich: Das Büro von Wolf-Peter Polzin zieren Baumscheiben unter anderem von Linden, Kastanien und Walnuss. In den Händen hält er das wunderbare Holz einer Elsbeere. FOTO: REGINA MAI

In der Regel haben sie aber mit dem Begehren auf Baumabnahmen zu tun. Wie sieht da die Tendenz aus?

Die Zahl der Anträge ist seit Jahren etwa konstant um die 850. Das bedeutet aber nicht, dass 850 Bäume gefällt werden sollen, ein Antrag kann sich auch schon mal auf 60 Bäume beziehen. Viele Anträge stehen im Zusammenhang mit Bauvorhaben, andere mit der Verkehrssicherungspflicht.

Gibt es Baumarten, die be-

sonders betroffen sind?

Es sind Linden, Eichen und Rosskastanien – die Bäume, die hier am häufigsten bei uns vorkommen. Pappeln fallen etwas aus dem Rahmen, weil sie leicht brüchig werden. Aber auch hier sollte man nicht zu früh ansetzen. Sie sind in den vergangenen Jahrzehnten in unserer Landschaft zu einem Kulturgut geworden, bieten zum Beispiel dem Pirol und Falken Brutplätze.

Wann dürfen Bäume abgenommen werden?

Vereinfacht könnte man sagen, dass Bäume mit einem Stammumfang von mehr als einem Meter geschützt sind. Aber es gibt so viele Sonderregelungen und Ausnahmen, dass ich jedem empfehle, bei uns nachzufragen.

Wie ist es nun aus ihrer täglichen Erfahrung mit dem Baum – ein Freund oder doch eher ein Feind?

Das ist ganz unterschiedlich. Es gibt Menschen die ein gesundes Bewusstsein für Bäume entwickelt haben, auch solche, die fast verzweifeln,

wenn beispielsweise ein Kastanienbaum stirbt, der sie schon ein Leben lang begleitet hat. Und dann gibt es die ohne jedes Verständnis, die sich über Laub und herunter fallende Früchte aufregen. Birken sind bei vielen besonders unbeliebt.

Was können sie denen dagegen halten?

Wir versuchen immer wieder Menschen für Bäume zu sensibilisieren, zu informieren und auch mal die griechische Mythologie zu bemühen, in der das Leben der Menschen mit dem Baum verbunden wird. Manchmal kommt es dann zu einem Aha-Effekt. Das sind die schönen Momente.

Es geht aber nicht nur um Baumabnahmen. Bürger fragen bei Ihnen auch um Rat. Was empfehlen sie?

Es hängt natürlich von der Situation ab, aber es gibt tolle Bäume wie zum Beispiel die Felsenbirne, die mit Blüten, Früchten und einer tollen Herbstfärbung punktet. Auch Elsbeeren empfehlen wir immer wieder oder Robinnien und Feldahorn, wo er passt. So kann man gleichzeitig etwas für Bienen und andere Insekten tun.

Haben Sie einen Lieblingsbaum?

Im Gleisbett der Bahnlinie Rostock-Bad Doberan beobachte ich seit acht Jahren einen Bergahorn. In der Zeit, ich habe es ausgerechnet, sind etwa 76 000 Züge über ihn hinweg gerollt. Und er steht als natürlicher Bonsai da wie ein Kämpfer vor dem Herrn.